Krakauer Zeitung.

Nr. 205. Samstag, den 6. September 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Oberstlieutenant im 79. Infanterie-Regimente Heinrich Huff als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut der Allerhöchsten Entschließung vom 1. September d. J. den bisherigen zweiten k. k. Hofthierarzt Eduard Kompast zum ersten k. k. Hofthierarzt allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Staatsministerium hat den Professor der Chemie an der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie Dr. Franz Schneider zum Mitgliede der ständigen Medizinal-Kommission bei diesem Ministerium ernannt.

Das Justizministerium hat den verfügbaren Komitatsgerichtsrath Ferdinand Kiesel unter Belassung seines Titels und Charakters als Komitats- beziehungsweise Kreisgerichtsrath zum Bezirksrichter in Brody ernannt.

Das Justizministerium hat dem verfügbaren Kreisgerichtsrathe Konstantin Czechowski eine beim Kreisgerichte in Złoczow erledigte Kreisgerichtsrathsstelle verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. September.

Nach der „Donau-Ztg.“ hat der Senat der freien Stadt Frankfurt a. M. dem preußisch-französischen Handelsvertrag nicht unbedingt zugestimmt (wie das vorgestrige Telegramm aus Frankfurt schließen ließ), sondern unter dem doppelten Vorbehalt, daß die mitbetheiligten verfassungsmäßigen Körper beitreten und daß die gleiche Zustimmung von Seiten der übrigen Zollvereinsstaaten erlangt werde.

In dem Bericht der vereinigten Commission des preußischen Abgeordnetenhauses über den preußisch-französischen Handelsvertrag finden sich interessante Aufschlüsse über die diesem wie nicht zu leugnen auch lediglich vom handelspolitischen Gesichtspunct absolut verwerflichen Vertrage zu Grunde liegenden geheimen Absichten und Pläne. Gleich im Eingange des Berichtes heißt es, es habe sich für Preußen — da Frankreich in seinen Forderungen etwas nachließ und die weiteren Tarifabsetzungen, zu welchen Preußen sich verstand, bis zum 1. Jänner 1866 verschoben würden — die Nothwendigkeit ergeben, sich, das Zustandekommen des Vertrages vorausgesetzt, an denselben auch für den Fall für die ganze Vertragsperiode zu binden, daß der Zollverein im Jänner 1866 nicht erneuert werden sollte. Späterhin wird als einer der Erfolge des Vertrags gerühmt, daß derselbe „endlich auch Oesterreich in die Bahnen größerer Verkehrsfreiheit drängen, und mit der Zeit auch die starren Schranken in Fluß bringen wird, welche den Osten abschließen.“ — Was nun die Beziehung dieses Vertrages zu dem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Oesterreich anbelangt, so wird gesagt, es könne nicht einmal behauptet werden, daß durch die Aenderung der Verhältnisse der eventuellen Einigung mit Oesterreich neue Hindernisse bereitet würden. Diese Hindernisse seien an sich schon fast unübersteiglich. Späterhin hat allerdings der österreichische Präliminar-Vertrag gezeigt, daß dieses Urtheil keineswegs gegründet ist, freilich aber müssen wir in dem uns vorliegenden Actenstücke weiterlesen, um den eigentlichen Kommentar zu diesem Urtheile zu finden, denn da heißt es: „Im Uebrigen wurde in der Commission noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn innerhalb der Vertragsperiode in Deutschland eine staatliche Umwandlung auf friedlichem Wege vor sich gehen sollte, so weit sie die Zollverhältnisse beträfe, sie ohne Zweifel formell an den Zollverein anknüpfen würde, so daß die neue Gestaltung auch in den Handelsvertrag mit Frankreich eintrete. — Damit wird zwar in anerkennenswerther Offenherzigkeit die politische Tendenz des Vertrages dargelegt, gleichwohl wird bei der Prüfung der einzelnen Artikel zu Artikel 31, der sich bekanntlich auf Einfuhr- und Ausfuhrverbote bezieht, bemerkt, das der Handelsvertrag kein politischer Vertrag sei; weiterhin wird dann die Hoffnung ausgedrückt, der Vertrag werde die Folge haben, den internationalen Verkehr der Völker bedeutend zu heben; mit den Hemmnissen des Verkehrs, welche die Landesgrenzen bisher so störend machten, werde auch der Wunsch sie zu verändern mehr und mehr verschwinden und die Fortdauer des Friedens durch die über sie hinweg verzweigten Interessen der Völker gesichert werden. Sogar der bloße definitive Abschluß des Vertrages werde wahrscheinlich die unmittelbaren Folgen haben, das Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens zu stärken! Quod erat demonstrandum!“

Die (gestern mitgetheilte) Note des Fürsten Gorczakow über die Anerkennung Italiens, schreibt die „Neue Preußische Ztg.“, erscheint fast wie eine Satyre auf dessen Depesche vom 10. October 1860, in welcher die Gründe für die damalige Abberufung der russischen Gesandtschaft aus Turin dargelegt wurden. Damals erklärte der Fürst u. A.: Die sardinische Regierung kehre sich gegen die Prinzipien, welche als Regel der internationalen Beziehungen gelten; sie lasse sich offen mit der in Neapel triumphirenden Revolution ein und sanctonire deren Handlungen durch die Anwesenheit der piemontesischen Truppen und hoher Beamten, die an der Spitze der Revolution ständen, ohne den Dienst des Königs Victor Emanuel verlassen zu haben; sie annectire Gebiete, die von ihren Souveränen gegen die Revolution vertheidigt würden und setze sich in offenen Widerspruch mit dem Völkerrechte. Ihre angebliche „Nothwendigkeit,“ die Anarchie bekämpfen zu müssen, entschuldige sie nicht, da sie beständig mit der Revolution gehe, um deren Erbschaft anzutreten. Diese damaligen Worte waren einfach, sachgemäß und treffend; die heutigen erweisen sich als ein künstliches Gewinde unzutreffender Redensarten ohne alle Wärme und Kraft der Ueberzeugung. Oder hat sich heute etwa die moralische Bedeutung der sardinischen Handlungsweise geändert? Ist heute nicht mehr Recht, was damals Recht war? und handle es sich heute wirklich nicht mehr um „streitige Fragen des Rechts?“ Damals sagte Fürst Gortschakoff: Die vorliegende Frage — welche noch jetzt besteht — knüpfte sich direct an die ewigen Gesetze, ohne welche weder Ordnung, noch Frieden und Sicherheit in Europa bestehen können.“ Heute gewährt er „im Interesse der gemeinschaftlichen Ordnung und des allgemeinen Friedens“ dem scharf von ihm bezeichneten Verletzer dieser „ewigen Gesetze“ eine „moralische Unterstützung.“ Und von welchem Standpunkte? Vom Standpunkte des „moralischen Princips“, für dessen schwere Beeinträchtigung damals Sardinien so wohlverdient von Rußland gegeißelt wurde. In Wahrheit hat das Königreich Italien mit der Solidarität der monarchischen Interessen nichts zu schaffen. Es ist ja selber die Revolution und zwar die disciplinirte, welche sich mit ihrer anarchischen Genossin herumschlägt und sie einzufangen sucht. Ihm gegen die revolutionären Elemente Dienste leisten, heißt nicht der monarchischen Sache, sondern den Interessen der Usurpation dienen! Nach solchen Vorgängen werden wir es vielleicht noch erleben, daß man von diplomatischer Seite anräth, im monarchischen Interesse dem Könige Victor Emanuel „Rom“ zu geben, damit er von seinen revolutionären Drängern befreit werde.

Wie aus Turin, 3. d., gemeldet wird, haben Mancini, Crispi und Ferrari sich Garibaldi als Vertheidiger angeboten.

Im Processe gegen Garibaldi und Genossen wird die Turiner Regierung, wie es heißt, die Voruntersuchung vornehmen lassen, dann dem Parlamente aber die ganze Angelegenheit vorlegen und es darüber abstimmen lassen, ob der Proceß mit aller Strenge fortgeführt oder niedergeschlagen werden soll.

Der „Corr. franco italiano“ schlägt die Kosten der gegen Garibaldi entsendeten Expedition auf mindestens 30 Millionen Fr. an: „An 60,000 Mann wurden auf den Kriegsfuß gesetzt; Offiziere und Soldaten erhielten höheren Sold; Truppen mußten transportirt und einquartiert werden; die Freischärler haben gewaltsame Requisitionen gemacht, Kasernen und ärarische Magazine geleert und den Inhalt öffentlicher Kassen weggenommen. Aus alledem ergeben sich höchst bedeutende und für die Regierung, deren Finanzen keineswegs blühend seien, höchst empfindliche Verluste.“ „Gazzetta del popolo“ hält den Betrag von 30 Mill. für zu gering und hebt auch hervor, daß Sicilien in seinem gegenwärtigen anarchischen Zustande keine Steuern zahlen könne und daß sowohl nach Palermo als nach Neapel, wo sich Lamarmora auf dem Trockenen befinde, Millionen über Millionen geschickt werden müssen.

Der Pariser ♋ Correspondent der „Ostd. Post“ warnt vor den Gerüchten, welche in diesem Augenblick im Publikum und in der Presse über die römische Frage im Umlaufe sind. Die gouvernementalen Journale stimmen darin überein, daß Victor Emanuel nach Rom gehen werde, und daß Napoleon nicht länger anstehen könne, diese Stadt den Piemontesen zu überlassen. Napoleon, schreibt der Corr., wird das nicht thun, weil er fürchtet, daß der Papst sich nach Spanien zurückzieht.

Man sagt, der Kaiser wolle die Revolution kalmiren, indem er einen approximativen Termin für den Abmarsch der französischen Armee fixire; gleichzeitig werde er einen Congreß der europäischen Mächte einberufen, um so seiner Verantwortlichkeit ledig zu werden. Die im Congreß versammelten Mächte würden interveniren und den Papst unter ihre Protection nehmen, und Piemont, das selbst am Congreß theilnehmen werde, könne dann nicht ohne einen Bruch des Völkerrechts und ohne Europa gegen sich in Harnisch zu bringen, den Papst angreifen. Dies sagt man, sei der Gedanke des Kaisers.

Nach der „Etoile Belge“ soll Hr. Thouvenel, der sonst so gefügige Minister des Auswärtigen, seinem Abschied entgegensehen und Hr. Drouyn de Lhuys abermals das Portefeuille erhalten, obgleich derselbe weit mehr Unabhängigkeit beweisen und namentlich kein Freund der Italienischen Actionspartei, ja sogar dem König Victor Emanuel selbst persönlich abgeneigt sein soll. Dieser Wechsel hat eine höhere Bedeutung als die einer Personaländerung. Drouyn de Lhuys' Eintritt ins Ministerium würde factisch eine Beschränkung der unverantwortlichen Politik der Tuilerien, der absoluten Einheit der Gewalt sein. Drouyn de Lhuys gilt für den Minister des Kaiserreichs, welcher Louis Napoleon persönlich am wenigsten ergeben und eine staatsmännische Zukunft auch ohne das Kaiserreich haben dürfte. So weit darüber Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, theilt er die politischen Ansichten der Marschälle Mac Mahon, Niel, Pelissier, Vaillant, und sein Eintritt ins Ministerium läßt daher der Vermuthung Raum, daß er mehr der Minister der Marschälle als der Minister des Staatsstreichs ist. Dem französischen Publicum muß die Gefahr der Lage außerordentlich erscheinen, nicht bloß weil der Kampf zwischen dem Prinzen Napoleon, der Kaiserin und dem Grafen Persigny ein fast offen erklärter ist — denn die Vorwürfe welche „Opinion nationale“, „France“ und „Constitutionnel“ einander machen, werden täglich rücksichtsloser — sondern in Folge des Auftretens der Marschälle. Guizot soll dem Kaiserreich diese Phase vorausgesagt haben; das würde wenigstens beweisen, daß der greise Staatsmann des constitutionellen Régimes die Elemente der Macht des zweiten Decembers richtiger beurtheilt, als die, welche ihn einst stürzten.

Rom als militärische Position. Unter dieser Ueberschrift sagt ein Brief an den Herausgeber der Times: Die Wichtigkeit des päpstlichen Gebietes als militärischer pied à terre wird in der Regel zu wenig erwogen und man betrachtet den Besitz der ewigen Stadt als eine Sache des bloßen Ruhmes oder Gefühles. Ich war viel in Italien, verbrachte den letzten Winter wieder dort, habe den von den französischen Truppen besetzten Landstrich von Neuem genau besichtigt, und sage ohne Bedenken, daß, so lange diese Besetzung dauert, nicht der König Italiens, sondern der Kaiser der Franzosen thatsächlich Herr des Landes ist. Die Front des besetzten Gebietes, die bei Terracina beginnt und an der Bergstraße von Perugia herumgeht, bildet eine sehr starke Linie, zu deren Behauptung keine große Streitmacht erforderlich ist, und die sich wieder auf Positionen in größerer Nähe Roms, wie Albano stützt, woselbst jetzt starke französische Besatzungen stehen. Civitavecchia ist stets zugänglich und in jedem Augenblick könnten dort 100,000 Mann in Schnelligkeit gelandet und nach Rom und den andern einer Verstärkung bedürfenden Punkten vorgeschoben werden. Der Kaiser der Franzosen und der König von Italien kennen Beide das Gewicht dieser Thatsachen, und Beider Wunsch nach Roms Besitz ist gleich stark, obwohl nicht ausgesprochen. Der Wunsch des Ersteren den Papst zu schützen, ist ein bloßer Vorwand. Ich glaube nicht, daß die geringste Aussicht vorhanden ist, daß Napoleon auf die Besetzung verzichten wird; und bis dahin bleibt die Unabhängigkeit Italiens ein leerer Schall, von was für Monarchen auch immer sie anerkannt sein möge.

Es ist neuerdings die Rede von der Abberufung des Hrn. v. Lavalette aus Rom und seiner Ernennung zum Gesandten in Madrid. Dieser Ernennung wäre bei den gespannten Verhältnissen zwischen der französischen und der spanischen Regierung insofern eine besondere Wichtigkeit beizulegen, als Hr. v. Lavalette schon mehrere Male zu der Ueberbringung eines Ultimatums gebracht worden ist. Sollte man „einem längst gefühlten Bedürfnisse entsprechend“ in den Tuilerien daran denken, zu allen andern Fragen auch eine „spanische Frage“ zu stellen?

Das Einvernehmen Spaniens mit Frankreich bezüglich der mexicanischen Politik wird nach der Patrie demnächst wieder hergestellt sein (?); der aus Frankreich zurückgekehrte Marineminister habe dem Cabinet das rechte Licht aufgesteckt. Am 3. d. werde ein Ministerrath in La Granja stattfinden, um über das weitere Verhalten des Cabinets in dieser Angelegenheit der Königin einen Plan vorzulegen.

Die serbische Conferenz sollte am 27. d. M. die letzte Sitzung halten. In der am 25. abgehaltenen wurde beschlossen, die serbischen Festungen mit Ausnahme von Sokol und Duschitza sollen türkische Garnisonen behalten. Die Festung Belgrad wird von der serbischen Stadt isolirt, die türkischen Häuser niedergerissen und der Grund dem Festungsrayon einverleibt. Die expropriirten Besitzer, welche auswandern, werden entschädigt, die zurückbleibenden unter serbische Jurisdiction gestellt.

Das „Journal de Constantinople“ bringt einen ausführlichen Bericht über die (übrigens von keiner Seite bisher noch bestätigte) Einahme von Cettinje.

Die „Triester Ztg.“ vom 3. d. dagegen meldet: Einem, verflossene Nacht an ein hiesiges Handelshaus gelangten Telegramm zufolge, bestätigt sich die Einnahme Cetinje's durch die Türken nicht. Dieselben sollen noch immer zwei Stunden von der Stadt entfernt sein. Dem „Tempo“ wird aus Cattaro vom 2., halb 12 Uhr Nachts, telegraphirt: Cettinje ist nicht gefallen. Die Montenegriner stehen in Rieka, die Türken zwei Stunden entfernt. Der Fürst behauptet sich in Cetinje.

Der Brüsseler Levant verbürgt sich für die vollkommene Richtigkeit der Nachricht, daß der Vladika von Montenegro an demselben Tage, wo er Omer Pascha seine Bereitwilligkeit zur Unterwerfung erklärte, hundert kriegsgefangene Türken verstümmeln und dann henken ließ. Das gestern telegraphisch gemeldete Dementi das Journal de St. Petersbourg stützt sich jedenfalls auf montenegrinische Aussagen, die sich schon zu oft als lügenhaft erwiesen haben.

Der englische Gesandte in Athen hat an die griechische Regierung eine Note gerichtet, worin er deren Bemühungen für Reformen und Herstellung der Ordnung lobt, und erklärt, England werde sich jedem angreifenden Schritte gegen die Türkei widersetzen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. September. Se. Majestät der Kaiser wird morgen Freitag von Reichenau nach Wien kommen. Die für heute bestimmt gewesenen Audienzen wurden auf morgen verschoben. Se. Maj. der Kaiser wird aus dem Cavallerie-Uebungslager bei Turas in der zweiten Hälfte des Monates September nach Brünn kommen und im Palais des Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand absteigen. Während der Lagerübungen nimmt Se. Majestät den Aufenthalt in dem gräflich Mitrovskischen Schlosse Sokolnitz, wo sich auch das Hauptquartier befindet.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zur Unterstützung der durch Feuer verunglückten Bewohner von Csanak im Raaber Comitate die Summe von 500 fl. vertheilen zu lassen geruht.

Die Brünner Deputation, welche die Beglückwünschungs-Adresse an Ihre Majestäten überbrachte, wurde am 1. Sep. von Sr. Majestät dem Kaiser um halb 11. Uhr empfangen. Nach der Ansprache des Herrn Bürgermeisters erwiderte Se. Majestät: „Ich habe nie an der Loyalität der Bewohner Brünns gezweifelt, es thut Uns aber wohl, neue Beweise davon zu erhalten. Ich werde der Kaiserin den Ausdruck Ihrer Gesinnung mittheilen und Sie wird sich hierüber gewiß sehr freuen.“ Hierauf geruhten Se. Majestät, die Mitglieder der Deputation, die außer dem Herrn Bürgermeister ans den Herren Herring, Gomperz und Theodor Bauer bestand, einzeln anzusprechen. Se. Majestät erkundigte sich nun um den Stand der Stadterweiterung und die Bepflanzung des Spielberges, um die Erfolge der Londoner Ausstellung für Oesterreich, um den Gang der Geschäfte ꝛc. und entließ die Deputation in huldvollster Weise. Auch versprach Se. Majestät, nächstens Brünn zu besuchen.

Ferner haben Se. k. k. Apostolische Majestät am 1. d. die vom Herrn Generalconsul Salomone Parente überreichte, von 29 Mitgliedern unterzeichnete Glückwunsch- und Loyalitätsadresse der Handels- und Gewerbekammer von Triest allergnädigst entgegen zu nehmen geruht. Die Adresse ist heute unter den Kronländern mitgetheilt. Se. Maj. dankten der Kammer für die Theilnahme, welche sie an Seinem Glücke genommen habe, und erkundigten Sich mit lebhaftem Interesse um den gegenwärtigen Zustand des Handels in Triest, die Hoffnung ausdrückend, daß die nächstens

zu eröffnende Eisenbahn von Steinbrück nach Agram auch auf die Verkehrsverhältnisse Triests und Ungarns einen belebenden Einfluß nehmen werde.

Simon Freiherr von Sina hat anläßlich der Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin einen Betrag von 5000 fl. mit der Widmung für wohlthätige Zwecke erlegt und die Bitte gestellt, daß Ihre Majestät die Kaiserin über die Verwendung und Vertheilung dieses Geldbetrages nach eigener Bestimmung verfügen möge. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin haben von dieser Widmung mit dem Ausdrucke dankender Anerkennung Kenntniß genommen, und Ihre Majestät die Kaiserin bestimmte, daß von der gespendeten Summe von 5000 fl.: a) dem Frauen-Wohlthätigkeits-Vereine 1000 fl.: b) dem Frauenvereine für Arbeitsschulen 500 fl.; c) dem Central-Krippen-Vereine 500 fl.; d) dem Centralvereine für Kinder-Bewahranstalten 1000 fl.; e) dem Kaiserin Maria Anna-Kinderspitals-Vereine 500 fl.; f) dem St. Joseph-Kinderspitals-Vereine 500 fl. und g) dem Wiener-Schutz-Vereine 1000 fl. zuzuwenden sind.

Ihre k. Hoh. die Erzherzogin Hildegarde ist gestern hier eingetroffen. Der Ankunft Sr. k. Hoh. des Herrn Erzh. Albrecht wird in einigen Tagen entgegengesehen.

Dem Salzburger Künstlerfest wird auch Se. Exc. der Herr Staatsminister beiwohnen. Derselbe ist bereits am 3. in Salzburg eingetroffen, begab sich indeß zunächst nach München und gedenkt erst am 6. d. wieder nach Salzburg zu kommen. Auf diesen Tag ist denn auch das Banket, welches ursprünglich am 5. stattfinden sollte, verlegt worden.

Der Herr Justizminister Frh. v. Pratobevera hat den Badeort Fusch bereits verlassen und die Rückreise durch Tirol angetreten.

Der k. russische Gesandte Hr. v. Balabine ist von Teplitz zurückgekehrt und hat gestern die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte wieder übernommen.

Der k. ungarische Vice-Hofkanzler Herr v. Karolyi ist seit einigen Tagen unwohl und dadurch verhindert sein Bureau zu besuchen.

Der ungarische Emigrant A. Szontagy ist, wie „Mag. Sajto" meldet, als Bevollmächtigter des Brüsseler Banquierhauses „Riche u. Comp." am letzten v. M. in Pesth eingetroffen, um den Bau einer oberungarischen, von der h. Regierung bereits genehmigten Eisenbahn einzuleiten und die Ingenieurs einzuführen. Unser Landsmann, fügt „M. S." dieser Nachricht hinzu, hatte die Erlaubniß der Rückkehr nachgesucht, konnte aber dieselbe nicht erhalten. Um jedoch einer dem öffentlichen Wohle zuträglichen Sache nützen zu können, kam er am letzten Sonntag auf eigene Gefahr hierher, meldete sich gestern Vormittags bei der Polizei, worauf er Nachmittags verhaftet wurde. Da hier, schließt „M. S.", von einem Fluchtversuch nicht die Rede sein kann, so hoffen wir, daß Herr Szontagh während der Dauer der etwa nothwendigen Untersuchung auf freiem Fuße werde belassen werden.

Deutschland.

Ihre Maj. die Königin von Neapel wird nach der „Bair. Ztg." am 15. d. im Schlosse Taxis eintreffen und nach einigen Tagen Aufenthalt die Rückreise nach Rom antreten.

Aus München, 3. Septbr., wird dem „Botschafter geschrieben: „Von den Gegnern des preußisch-französischen Handelsvertrags sind die gewichtigsten Rechtsgründe dafür geltend gemacht worden, daß alsbald ein Zolltag zusammentrete, beschickt von den Zollvereinsregierungen und von Oesterreich, um auf Grund des zwischen jenen Regierungen und Oesterreich geschlossenen Februarvertrags von 1853 die österreichischen Vorschläge behufs einer möglichst engen Verbindung der beiden großen Zoll-Komplexe einer reiflichen Prüfung zu unterziehen. Ein solcher Zolltag oder eine solche Konferenz wäre bekanntlich nur eine Folge jenes Februarvertrags, und nicht minder bekannt ist, daß, wenn die betreffende Berathung nicht schon früher stattfand, nur dem Widerstand Preußens hievon die Schuld beizumessen ist. Jenes Verlangen nach einem Zolltage ist allso so vollkommen berechtigt, daß es geradezu unmöglich erscheint, demselben auf dem geraden Wege auszuweichen. Was thut man also in dieser Angelegenheit? Man eskamotirt mit Taschenspielergewandtheit den Zolltag, und setzt flugs ein Zollparlament an dessen Stelle, ein Zollparlament gleich mit zwei Häusern, etwa nach dem Programm des Herrn Lette in Berlin. Man thut das allerdings nicht offiziell und hat bis jetzt nur die journalistischen Plänkler agiren lassen; es ist auch stark zu bezweifeln, daß Preußen im Ernste auf ein solches Parlament eingehen würde. Aber man rechnet doch darauf, daß die süddeutschen Zollvereinsregierungen hiedurch in ihrem Widerstande gegen den französischen Handelsvertrag beirrt werden würden, daß zugleich vielleicht Oesterreich der Befürchtung Raum geben möchte, Preußen gedenke mit dem Zollparlament einen Uebergang zu finden zu dem deutschen Parlament, um die großdeutschen Bundesreformprojecte gänzlich todt zu machen. Diese Rechnungen aber, und das sollte hier nur constatirt werden, sind ohne die Wirthe gemacht. Diejenigen, gegen welche es gerichtet, durchschauen das Manöver so gut, daß sie selbst darauf gefaßt sind, man werde über kurz oder lang endlich auch mit dem Mainlinie-Project herausrücken."

Das Programm des fünften Congresses deutscher Volkswirthe, welcher vom 8. bis 11. Sept. 1862 in Weimar statthaben wird, enthält folgende Tagesordnung: a) Wahl eines Präsidenten, seiner beiden Stellvertreter und von fünf Schriftführern für die Congreßverhandlungen. b) Jahresbericht der ständigen Deputation. c) Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen statutenmäßig nur vor oder bei Eröffnung des Congresses gestellt werden können, über deren Berathung und den Zeitpunkt derselben der Congreß entscheidet. d) Berichterstattungen durch die ernannten Referenten, und respektive Berathungen, in der Regel sofort im Plenum: I. Gewerbegesetzgebung. II. Freizügigkeit. III. Anwendung der Grundsätze der Gewerbefreiheit auf die sogenannten gelehrten Berufsstände (Advokaten, Aerzte, Apotheker). IV. Reform der Zollvereinsverfassung. V. Tarifreform: 1. Der deutsch-französische Handelsvertrag. 2. Zuckerzölle. 3. Zölle auf Twiste und Baumwollenwaaren. 4. Uebergangsabgaben (auf Wein, Branntwein, Bier, Tabak). 5. Die mecklenburgische Zollfrage. VI. Ueber Bankfreiheit. VII. Soziale Selbsthilfe: 1. Erhaltung und Versicherung der Arbeitskraft (Hilfs-, Unterstützungs-, Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionskassen). 2. Erhaltung und Erlangung wirthschaftlicher und gewerblicher Selbstständigkeit auf genossenschaftlichem Wege (Credit-, Vorschußkassen-, Magazin-, Rohstoff-Vereine). VIII. Patentgesetzgebung. e) Wahl der ständigen Deputation zur Geschäftsbesorgung für das folgende Jahr, von 9 Mitgliedern, sechs durch die Versammlung, drei durch Kooptation.

Frankreich.

Paris, 2. September. Der „Moniteur" hat heute in ziemlich mürrischem Tone die Einberufung des Geheimrathes gleichzeitig mit den Ministern dementirt. Dies deutet darauf hin, daß man auf den von der „France" proclamirten Standpunkt sich zu stellen für gut findet und in der Gefangennahme Garibaldi's nur einen untergeordneten Zwischenfall erblickt, nach dessen Beseitigung die römische Frage nach wie vor im status quo zu verbleiben hat. Doch will man der italienischen Partei im Ministerium die nichtige Concession machen, daß Herr Thouvenel eine beglückwünschende Note an Ratazzi wegen der von diesem an en Tag gelegten Energie richten dürfe. Auch wurde demselben erlaubt, im heutigen Constitutionnel den Stand der Angelegenheit nach seiner Anschauung diplomatisch zu fixiren. Dagegen ist die römische Partei bei Hofe mehr als je zu einer sch offen Haltung disponirt. Man spricht in dieser Beziehung viel von einer Unterredung, die Marquis Pepoli mit der Kaiserin hatte. Als u. A. der italienische Minister anführte, „ganz Italien wolle Rom oder den Tod," antwortete die Kaiserin mit großer Entschiedenheit: „Nun, dann wird Italien sterben, denn Rom bekommt es nicht!" — Der heutige Artikel des Constitutionnel hat nur geringe Sensation erregt. Er verlangt die Räumung Roms; doch da man weiß, daß nur ein Minister denselben inspirirt, so bleibt der Artikel ohne Werth. — Der Kaiser begibt sich morgen Abend mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen nach Biarritz. Der Hof wird dort einen Monat verweilen und sich dann nach Compiegne begeben. — Herr von Budberg ist noch nicht in Paris angekommen. Derselbe wird jetzt erst nach der Rückkehr des Kaisers empfangen werden. — Das 17. Linienregiment das sich nach Rom begeben sollte, hat Gegenbefehl erhalten und bleibt jetzt in Lyon.

Bei Einschiffung der Truppen nach Mexico ereignete sich zu Cherbourg ein nicht unwichtiger Vorfall. Die Soldaten, welche sich inmitten des mit Zelten, Artilleriematerial, Wagen und Pferden überladenen Fahrzeugs kaum rühren konnten, begannen laut zu murren und weigerten sich, den Befehlen der Bootsleute, in die Kajüten hinabzusteigen, Folge zu leisten. Es kam zu einem förmlichen Handgemenge zwischen den Seeleuten und den eingeschifften Landtruppen, wobei letzteren von ihren Officieren und Sergeanten Recht gegeben wurde. Ein General kam an Bord und hielt eine längere beschwichtigende Anrede an die Soldaten, die mit dem Ruf endete: „Es lebe der Kaiser!" Die Verlegenheit des Generals war groß, als auch nicht ein Mann in seinen wohlgemeinten Ruf einstimmte. Noch nie war in der Armee eine Expedition so wenig populär als die nach Mexico.

Schweiz.

Die bernischen Assisen werden in ihrer nächsten Sitzung im Seelande einen interessanten Preßproceß zu verhandeln haben. Der in Biel erscheinende, meistens von Deutschen bearbeitete Schweizer Handelscourier hatte nämlich vor einiger Zeit einen Artikel enthalten, worin der ungarische Flüchtling Kertbeny (Benkert) sehr hart an seiner Ehre gekränkt war; dieser machte eine Klage gegen die Redaction des genannten Blattes anhängig, worauf letztere vom Berner Obergericht an die Assisen des Seelandes gewiesen wurde, jedoch mit der Vergünstigung, den Beweis der Wahrheit führen zu können. Hierin liegt das ganze Interesse, weil politische Notabilitäten, wie Professor Karl Vogt in Genf, welchen man als den Verfasser des eingeklagten Artikels betrachten kann, General Klapka u. A. vor den Geschwornen verhört werden, und zwar über Vorgänge, die tief in das politische Wirken der Emigranten eingreifen.

Spanien.

Die Königin von Spanien hat ein Decret erlassen, wonach spanische im Ausland gedruckte Bücher ohne Erlaubniß der Regierung nicht eingeführt werden dürfen; Bücher, welche etwas gegen das christliche Dogma enthalten, dürfen in keiner Sprache eingeführt werden; die Untersuchung solcher Bücher steht dem Bischof zu, in dessen Diöcese die Mauth gelegen ist.

Großbritannien.

London, 1. Sept. Ihre Majestät die Königin verließ heute Nachmittag um halb 3 Uhr Windsor-Castle in Begleitung der Prinzessinen Helene, Louise und Beatrice, sowie der Prinzen Arthur und Leopold. Das Gefolge bestand aus der Marquise von Ely, Lady Auguste Bruce, Generallieutenant C. Grey, Oberstlieutenant Du Plat, Major Elphinstone und Dr. Jenner. Ihre königl. Hoheit die Prinzeß Hohenlohe ging ebenfalls von Windsor ab. In Woolwich angekommen, begab sich die Königin an Bord des Fairy nach Greenhithe, wo sich die Königin im Laufe des Nachmittags auf dem Victoria und Albert nach Antwerpen einschiffte, um sich von dort aus nach Deutschland zu begeben. Palmerston hatte gestern noch eine Audienz, und Russell ging nach Woolwich ab, um Ihrer Majestät aufzuwarten. Der erste Aufenthalt wird in Brüssel stattfinden, wo die Königin zwei Tage zum Besuche bei König Leopold verweilen wird. Ihre Majestät fiel allgemein durch ihr krankes, leidendes Aussehen auf.

Italien.

Ueber den Gang der Ereignisse in Italien und die Plane Garibaldi's veröffentlicht die D. A. Ztg. einen Turiner Brief, dem wir Einiges entnehmen. Aus den Mittheilungen, die Correspondent erhalten haben will, gingen hervor, daß nicht das Ministerium das Opfer einer Verschwörung Garibaldi's ist, sondern Garibaldi zum Spielball der combinirten Launen Napoleon-Rattazzi's gebraucht wurde. (?) „Am 4. April", erzählt der Correspond., „sitzt General Garibaldi auf einem Sessel im Cabinet Rattazzi's; der Minister hält die Hand des Generals in der Hand und beobachtet eine tiefe Narbe, die vom amerikanischen Streifzuge Garibaldi's herrührt. Garibaldi sagt ihm, bei jeder Witterveränderung schmerze ihn diese alte Wunde noch mehr, aber er sei bereit, sie wieder öffnen zu machen, denn er sehe keine Möglichkeit, aus der Verwirrung ohne Krieg herauszukommen. „Es kommt mir kein Schlaf in die Augen," sagt er, „so lange Kroaten in Verona liegen und so lange eine österreichische Schildwache auf italienischem Boden steht. Geben Sie mir das Versprechen, auf einer Seite etwas zu unternehmen, wodurch die orientalische Frage reifer wird, unterstützen Sie mich in Griechenland oder in Montenegro und lassen Sie mich für die Consequenzen betreffs Oesterreichs sorgen." Der Premier, welcher die Winke von Paris bereits gehabt, sagte Geld und Mannschaft für diese Expedition zu; Garibaldi reist nach der Lombardei und sagt seinen Freunden überall: „Wir gehen nach Griechenland und später nach Albanien. Haltet euch bereit!" Rattazzi telegraphirt zwei- oder dreimal nach Paris; Graf Vimercati bringt die Antwort: „Es darf jetzt um keinen Preis mehr etwas in der orientalischen Angelegenheit von Seiten Italiens unternommen werden." Garibaldi wartet mittlerweile in Trescorre, wo er sich krank stellt, 17 Tage auf Geld und sonstige Zusagen Rattazzi's. Seine Leute werden ungeduldig und fangen an Mangel zu leiden. Da geht er selbst nach Turin, spricht Rattazzi in der Nacht, hört diplomatische Aeußerungen, verläßt ihn ohne ein Wort zu sagen und veranstaltet den Putsch von Sarnico, nachdem er Sir James Hudson von allem im voraus unterrichtet hatte. Garibaldi schreibt an alle seine Freunde nach England und beschwört sie, Geld und Waffen zu sammeln, denn er habe große Dinge vor. Sir James Hudson bestimmt ihn, von jedem Versuch im griechischen Archipel und im adriatischen Meere abzustehen, aber in der römischen Frage zu wirken. Garibaldi geht nach Caprera zurück, sendet von dort zwei seiner Freunde wiederholt zu Rattazzi und läßt ihn wissen, daß die Zustände einen längern Aufschub der Lösung der römischen Frage nicht zulassen. Rattazzi beeilt sich hierauf, die Anerkennung Italiens durch Rußland und Preußen auf das rascheste zu erreichen, verkündet dies der Kammer und bemerkt dagegen, die römische Frage müsse auf moralischem Wege und durch diplomatische Mittel gelöst werden. Unterdessen war Garibaldi nach Palermo gegangen und stellte durch seine Rede und sein Losungswort: Rom oder Tod! sein Programm auf. Rattazzi beschwört ihn, seine Rede zurückzunehmen, da Napoleon wüthend sei; darauf hält Garibaldi seine bekannte Rede in Marsala, und schreibt an Rattazzi einen Brief voller Injurien. Rattazzi weiß von den Werbungen, die geschehen; dem Polizeidirector Fontana gehen tagtäglich ganze Listen davon zu; man beschließt, Alles geschehen zu lassen, um auf Napoleon einen Druck auszuüben. Als Alles in Sicilien vorbereitet war, und sämmtliche Leutnante Garibaldi's mit ihren Vorkehrungen fertig waren, gewann Rattazzi erst die Ueberzeugung, daß an eine Lösung der römischen Frage vorerst nicht zu denken ist, und daß Napoleon diesen Gegenstand in Vichy einmals auf das Tapet gebracht hat. Nun wollte er plötzlich Energie zeigen.

Ueber die stattgefundene Landung Garibaldi's, schreibt ein Pariser Correspondent aus Neapel, der den Hergang derselben von dem Eigenthümer des Transportschiffes, d. h. Associé der Compagnie Valery, selbst erzählen gehört, Folgendes: Nach der Aussage dieses Herrn hat Garibaldi am verflossenen Sonntag um 9 Uhr Abends sich mit Gewalt seines Schiffes, das den Namen „il Dispacio" führt, bemächtigt, eben so wie eines andern Dampfschiffes, mit Namen Abbatuzzi, der Gesellschaft Florio angehörig. Auf dem letzteren schiffte er 2000 Freiwillige ein und übergab das Commando einem Marine-Offizier, der sich unter seinen Freiwilligen befand. Er selbst übernahm das Commando des Dispacio, auf dem 1500 eingeschifft wurden. Die beiden Schiffe fuhren inmitten der italienischen Fregatten Conte Cavour und Maria Adelaide hindurch, die ihnen einige Zeit folgten, aber nachher wieder in den Hafen von Catania einfuhren. Es waren in der Nähe der beiden Schiffe auch mehrere englische und französische Schiffe, die der Abfahrt derselben ruhig zusahen. Garibaldi selbst führte das Steuerruder. Um 3 Uhr nach Mitternacht warfen sie beim Capo dell' Armi an der Marine von Melia Anker. Die Landung dauerte 3 Stunden. In der ganzen Gegend sah man kein lebendes Wesen. Der General Garibaldi war der letzte, der ans Land stieg. Er rief den Eigenthümer des Schiffes zu sich und dankte ihm für die Dienstleistung, indem er ihm sein Bedauern äußerte, daß er, ein armer Mann, ihm nicht dieselbe bezahlen könne; jedoch bot er ihm 5000 Lire zum Geschenk an, und bat ihn, nach Messina zurückzukehren. Beide Dampfer kehrten dahin zurück und kamen von dort hier an. Der Eigenthümer begab sich sogleich zu Lamarmora und erzählte ihm den Vorfall, der sich höchst verwundert und erstaunt über die Haltung der italienischen Schiffe in Catania äußerte. Nach den Mittheilungen dieses Herrn sollen die Freiwilligen äußerst gut equipirt sein, täglich anderthalb Sold und ganz neue Gewehre haben. Garibaldi hat ungefähr 300,000 Lire bei sich, die er aus den öffentlichen Cassen von Catania genommen hatte. Eine Anzahl Freiwilliger, die ihm nicht gefielen, hatte er daselbst zurückgelassen, die von bald nach der Einschiffung Garibaldi's dort eingerückten Truppen entwaffnet wurden.

Ueber Garibaldi's Gefangennehmung soll ehestens ein amtlicher Bericht veröffentlicht werden; in Erwartung desselben enthalten sich die italienischen Blätter jeder Mittheilung. Garibaldi ist an Bord des Dampfers Duca di Genova in Spezzia eingetroffen, wohin Dr. Riboli auf den Wunsch des Kranken berufen wurde, um ihn von der Kugel, die im Fuße stecken geblieben, zu befreien. — Das Gefecht von Aspromonte hatte vier Stunden lang gedauert. Unter den Garibaldianern befanden sich zwei Schützensergeanten, welche als Deserteure sofort erschossen wurden. Ueber die Aspromonte-Affaire vernimmt man nebst dem bereits Bekannten noch Folgendes: Als Garibaldi sich von Reggio verdrängt sah, nahm er seine Richtung im Eilmarsche nach San Stefano. In der Nähe angelangt, fand er sich von den Schützen umzingelt, welche von einer anderen Seite herbeigeeilt waren. Er beschloß, auf einer steilen Anhöhe Posto zu fassen; bald aber standen ihm ein Bataillon Bersaglieri und eines der Brigade Piemonte gegenüber. Auf die an ihn gerichtete Aufforderung, die Waffen zu strecken, erfolgte keine Antwort. Die Truppen schritten in zwei Colonnen zum Angriff, die Garibaldianer hielten nicht Stand, nur drei- bis vierhundert derselben schickten sich zum Kampfe an, der sehr hartnäckig war. Sämmtliche Mitglieder des Garibaldi'schen Generalstabes wurden verwundet. Vom kön. Militär bileben zwei Officere auf dem Platze. Pallavicino ist nicht, wie es hieß, verwundet. Unter den Gefangenen befindet sich Nicotera und Miceli.

Man liest in der „Italia": Die seltsamsten Gerüchte gingen heute über Garibaldi um. Die Einen sagten, er sei an seiner Wunde gestorben, die Andern er habe sich entleibt. Einige gingen so weit zu behaupten, daß, da man ihm alle Mittel entzogen habe, Hand an sich selben zu legen, er den Verband von seiner Wunde weggerissen und diese mit eigenen Händen wieder geöffnet habe. Außer dem hieß es, die Wunde seines Sohnes Menotti habe eine Amputation nöthig gemacht. Die Fußwunde Garibaldi's allein ist einigermaßen ernster Natur. Menotti ist schwerer verletzt, als sein Vater doch läßt bis jetzt kein Symptom befürchten, daß sein Leben gefährdet werden könne.

In den Mazzinistischen Kreisen Italiens glaubt man allgemein, daß Garibaldi einem Verrath zum Opfer gefallen sei. Man versichert, der nunmehrige General Pallavicini habe dem Freischaarenführer Garibaldi sagen lassen, er habe einen Brief Victor Emanuels (der also doch mit Garibaldi correspondirt hatte) für ihn, Garibaldi ging in die Falle.

Die officiöse Turiner „Discussione" versichert, die Truppen hätten sich bei dem Kampfe in Aspromonte mit großer Mäßigung benommen, wofür schon das geringfügige Verhältniß der Todten und Verwundeten spreche. Bemerkenswerth erscheine, daß mit den Bersaglieri auch das 4 Grenadier-Regiment vereinigt war, dem die demissionären Offiziere angehört hätten, und das von einem Garibaldiner, dem Obersten Eberhard, commandirt wurde, der seiner Schuldigkeit in ausgezeichneter Weise nachgekommen sei.

Für die „Discussione" unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, „daß gegen Garibaldi, der mit den Waffen in der Hand in flagranter Rebellion gegen den König und den Staat gefangen genommen wurde, keine Toleranz und keine Nachsicht geübt werden kann, um so mehr, als diese Mittel vorher mit fabelhafter Langmuth angewandt worden waren. Gerechtigkeit — ruhige leidenschaftslose Gerechtigkeit und nichts als Gerechtigkeit — schuldet die Regierung Garibaldi sowohl als Italien.

In Varignano am Golf von Spezzia, wohin Garibaldi gebracht worden befinden sich in der Umgebung Garibaldi's sein Sohn Menotti Garibaldi, zehn Offiziere und vier Diener. Sein zweiter Sohn Ricciotti Garibaldi, welcher in Turin weilte, wurde durch eine Depesche unverzüglich zu seinem Vater berufen.

Noch immer laufen Berichte über Demonstrationen in verschiedenen Städten ein, welche überall durch Militärmacht niedergehalten werden mußten. In Genua waren am 31. August Abends abermals Zusammenrottungen. Man brachte Garibaldi ein Hoch und Pallavicino ein Pereat. In Palermo wurde ein Aufstand im Keime erstickt.

Auch Pavia war am 31. Aug. der Schauplatz eines Volkstumultes. Einige hundert Menschen zogen mit einer Fahne vor den Präfecturpalast unter dem gewöhnlichen Geschrei: Viva Garibaldi! Morte a Ratazzi! usw. Da die Menge immer mehr anwuchs, so erschienen Carabinieri und Sicherheitswachen, welche mit Steinwürfen und Pfeifen empfangen wurden. Die Wachen zogen ihre Revolver aus der Tasche, entrissen den Tumultuanten die Fahne und nahmen einige Verhaftungen vor. Die Menge verlief sich zwar, aber während des ganzen Abends herrschte eine unheimliche Bewegung, und zahlreiche Infanterie- und Cavallerie-patrouillen durchzogen die Straßen.

Der Delegat von Monza, fiel als ein Opfer seiner Pflichterfüllung. Am Abende des 31. Aug. zog nämlich eine Menschenmenge durch die Straßen von Monza unter dem Rufe: Es lebe Garibaldi! Nieder mit dem Ministerium! Der Delegat, Herr Rizzo, verfügte sich dahin, um die Ordnung wiederherzustellen, und erhielt, obgleich er an seiner Uniform kenntlich war, einen Schlag ins Gesicht. Als er sich umwandte, wurde er von demselben Individuum, das sich an ihm vergriffen hatte, durch einen Dolchstich am Halse getödtet. Der Mörder ward sofort ergriffen und als

Emigrant erkannt. Von einer Privatrache kann hier nicht die Rede sein, da der Delegat erst seit einigen Tagen seinen Posten bekleidet. Das reguläre Militär schritt ein, mehrere aus dem Volke trugen mehr oder minder schwere Wunden davon, viele wurden verhaftet.

Aus Mailand meldet die „Perseveranza": Heute (1.) verbreiteten sich in unserer Stadt wieder beunruhigende Gerüchte und man befürchtete, daß es Abends abermals zu Unordnungen kommen werde. Man wollte wissen, daß das Volk eine Demonstration mit Waffen unternehmen werde. Die Nationalgarde zog zahlreich auf ihre Posten und es gelang ihr durch ihre Haltung Unordnungen zu verhindern. Reguläre Truppen und städtische Miliz waren an verschiedenen Stadttheilen postirt.

Eine Correspondenz aus Mailand 30. August, halb 10 Uhr Abends — in der „Allg. Ztg" — schildert eine Scene aus dem Leben der „unter dem Szepter Piemonts allzeit so loyalen und getreuen Stadt": Von Weitem hörte ich ein Brausen wie das eines vom Sturm aufgeregten Meeres. Ich begab mich auf den Balkon und sah eine Masse Volks, das, vom Corso Vittorio Emanuele kommend, in die Straße Montefo te einbog, wo der Präfekt wohnt. Das Geschrei war wirklich über alle Maßen. Ich mischte mich unter die Tumultuanten. Beim Palast des Präfecten angekommen, fing das Gebrüll mit erneuerter Wu'h an, man pfiff und zischte. D.r Präfect zeigte sich, und eine Salve von Pfeifen empfing ihn und das G.brüll: Abbasso il Governo Piemontese, Viva Garibaldi, Vogliamo Garibaldi, Assassini, Morte a Rattazzi, Abbasso Vittorio Emmanuele, Morte ai Croati Piemontesi. Nachdem man eine halbe Stunde gepoltert hatte, ohne daß die dort sich befindliche Nationalgardewache eingeschritten wä-e, beg b sich die Menge unter unaufhörlichem Lärmen und die italienische Marseillaise singend, in die Via del Monte Napoleone, wo der französische Consul wohnt, und wiederholte dort die obige Szene mit dem Zusatz: Morte a Napoleone, Napoleone assassino di Garibaldi, il carnefice, giù la Bandiera etc. Die Tumultuanten wälzten sich hierauf in den Corso Vittorio Emanuele, um nach dem Corso Garibaldi zu gehen. Unerwartet stellte sich denselben bei der Piazzetta S. Paolo eine halbe Schwadron Lanciers entgegen. Die Masse wollte unter dem Geschrei: Viva Garibaldi, morte a Rattazzi, durchbrechen. Da der Commandant der Truppe sah, daß die Güte nichts half, so befahl er die Lanze zu fällen und auf die Menge einzudringen. Die Masse stäubte auseinander. Die Cavallerie begab sich dann auf den Domplatz, wo eine andere halbe Schwadron aufgestellt war. Die Demonstranten füllten den Vorderplatz und die Stufen des Domes, immer dasselbe Gebrüll ausstoßend. Der Commandant ließ abermals die Lanzen fällen. Es entstand ein furchtbares Gewühl und Geschrei; sogar auf die obersten Stufen der Domstiege ritten die Lanciers hi.auf und verjagten die Tumultanten, die sich jedoch wieder anderswo vereinigten. Außer der Cavallerie wurde auch Infanterie unter die Waffen gerufen. Schon ist es beinahe 10 Uhr. Der Tumult dauert fort.

Miß White und ihr Gatte Albert Mario wurden nicht, wie es in einem Telegramme he ßt, in Mailand verhaftet. Der Verhaftbefehl war freilich erlassen, aber es gelang ihnen nach Lugano zu entfliehen.

General Cialdini hat den Gouverneur von Messina, welcher sich schwach gezeigt, durch den General Pinelli (bekannt durch seine Füsilladen) ersetzt und den Commandanten der Fregatte „Herzog von Genua", welcher Garibaldi passiren ließ, vor ein Kriegsgericht gestellt. Andere Fregatten haben zwei mit Garibaldianern beladene Fahrzeuge beschossen und zum Verbleiben in Sicilien gezwungen.

In Neapel ging das Gerücht, der Deputirte Sprovieri sei erschossen worden. Ferner will man in Neapel wissen, der bourbonistische Bandenführer Tristany sei von einem Verwandten Chiavone's (den er bekanntlich füsiliren ließ) ermordet worden.

In Turin ist, wie die „Perseveranza" erfährt, der Syndicus von Catania mit Ergebenheitsversicherungen seiner Administrirten angekommen und vom König wegen der von den Catanesen Angesichts der jüngsten Ereignisse beobachteten Haltung belobt worden.

Rußland.

Der „Ostsee Ztg." schreibt man aus Warschau 3. d. daß Markgraf Wielopolski selbst noch nach dem Empfange des vergifteten Briefes immer von neuem Drohbriefe erhalten habe. Sehr beruhigend wirkte die Nachricht, daß mit aller Kraft an der Instandesetzung des Stadtschlosses zur Winterwohnung für den Großfürsten gearbeitet werden soll. Man erlange dadurch eine Gewißheit mehr, daß die großfürstliche Familie Warschau nicht verläßt, wie man dieser Tage polnischerseits zu verbreiten trachtete; selbst zur Feier des Milleniums reist der Großfürst nicht. — Täglich werden neue Begnadigungen verkündigt und außerdem ein Act von bedeutender Tragweite für die Confiscationen nach dem Revolutions-Jahre 1830 — 31, nämlich die Zurückgabe der bedeutenden, 1834 confiscirten Güter an den Grafen Stanislaus Ostrowski. Wahrscheinlich werden noch andere Restitutionen dieser Categorie erfolgen.

Die Nachricht daß der Gutsbesitzer Chmieleński und der Schneider Rodowicz (die Verführer Jaroszyński's) gefangen und nach Warschau gebracht wurden, ist nach der „N. P. Z." unrichtig. Erst am 2. d. werden die Steckbriefe hinter dieselben erlassen und die gesetzlichen Bestimmungen und Strafen veröffentlicht, welche den treffen, der politische Verbrecher verbirgt.

Aus Żytomierz wird dem "Słowo" berichtet, daß dem dortigen Gouverneur, Fürsten Drutzko-Sokolinsky am 12./24. August eine Orsinibombe in das Fenster geworfen wurde.

Die russischen amtlichen Blätter publiziren die Verordnung des Kriegsministers vom 15. August betreffend die Reduction im Bestande der Truppen bei verschiedenen Armeecorps; namentlich ist bei den Regimentern der beiden ersten Divisionen der Garde-Infanterie fernerhin der Friedensfuß 700 Mann per Bataillon; bei den Infanterie-Regimentern und den Tirailleur-Bataillonen der ersten neun Divisionen der Infanterie und dem 5. Armeecorps, bei den Sapeurs und der Reserve des Kaukasus ist der Kriegsfuß 900 Mann per Bataillon; ferner Reductionen erfahren die Reserve-Divisionen des 2., 3. und 5. Armeecorps, indem sie auf den Friedensfuß zurückgesetzt werden.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Dem Vernehmen nach ist der Vorschlag gemacht worden, durch eine Abtragung der Basteistrecke nächst der Bellaria den äußern Burgplatz mit dem Ballplatze zu verbinden, so zwar, daß die hinter dem Ballplatze gelegenen Stadttheile auch vom äußern Burgplatze zu erreichen wären. Es würde entweder die sogenannte Bellaria gänzlich abgetragen und an ihrer Stelle im Innern der kaiserlichen Burg eine große Stiegenhalle errichtet, oder es würde von der Einfahrt bei der Bellaria nach der dann gegenüberliegenden Bastei eine geschmackvoll konstruirte Brücke hergestellt, oder die Verbindung mittelst eines Tunnels der Bellaria erzielt werden.

** (Ein Fiasco des Abbé Richard.) Die Quellenforschungen des Abbé Richard sind nicht immer so untrüglich, als man glauben machen wollte; in Znaim wurden auf 15 von ihm bezeichneten Punkten Bohrungen vorgenommen und nirgends Quellen entdeckt.

** Am 13., 14., 15. und 16. Sept. findet in Linz ein großes Volksfest mit Pferderenen, volks- und landwirthschaftlicher Ausstellung, Volksbelustigungen etc. statt. Um den Besuch und die Beschickung dieses Festes zu erleichtern, wurden von der Kaiserin Elisabeth-Eisenbahn den Besuchern sowohl, als auch den Ausstellern Begünstigungen zugestanden.

** Am 3. d. hat einer Meldung des Pester „Magyarország" zufolge die königliche Tafel das über Stephan Roka-Horvath Schneidermeister in Neuhäusel, gefällte Todesurtheil bestätigt. Es ist derselbe, welcher den Komorner Postillon und einen in dessen Begleitung gewesenen Soldaten ermordet hat.

** Am 3. d. sollte die Regulirung des Plattensees feierlich eröffnet werden. Die Regulirung hat den Zweck, durch Oeffnung und Reinhaltung des Ausflußbettes den Plattensee auf den normalen Wasserstand zurückzuführen und die gesundheitsschädlichen Sumpfstellen culturfähig zu machen. Die Kosten der Regulirung, bei welcher fünf Gesellschaften concurriren, sind auf 400.000 fl. veranschlagt. Fürst Paul Eßterházy bringt der Regulirung eine Mühle im Werthe von 200.000 fl. zum Opfer.

** Wie die „Agr. Ztg." erfährt, ist am 2. d. zwischen 5 und 6 Uhr Morgens der von Agram abgegangene Mallewagen auf der Strecke Otocac-Polusic trotz der nicht unbedeutenden Militärbedeckung überfallen und ausgeraubt worden. Hiebei sollen mehrfache Verwundungen vorgekommen sein; nähere Berichte fehlen.

** (Auch ein Ständchen.) Die in Dresden anwesenden Tiroler Sänger (Gebrüder Meister) haben — so meldet das „Dresdner Journal" — dieser Tage des Abends in einem Ausfluge heiterer Laune ihrem Landsmanne, dem Gemsbock im zoologischen Garten, ein Ständchen gebracht. Derselbe hat es auch wohl aufgenommen und ist beim Hören der heimatlichen Klänge den Sängern nahe getreten.

** Von der „Illustrirten Zeitung" ist am 29. August in Leipzig die tausendste Nummer erschienen. Zu Ehren des Tages gab die Buchhandlung J. J. Weber ein großes Fest. Das Haus war mit Fahnen und sonst geschmückt.

** Elise Polko gedenkt „Erinnerungen an einen Verschollenen" zu veröffentlichen. Genannte Schriftstellerin, eine Tochter des Schuldirectors Dr. Vogel in Leipzig, ist die Schwester des kühnen Afrika-Reisenden Dr. Vogel, auf den sich vorerwähnte Schrift beziehen wird.

** Der aus dem Renz'schen Circus bekannte Clown Qualitz hat sich aus dieser „Carriere" zurückgezogen und als Wirth in Berlin ein Local, das Universum, gepachtet.

** Wie ein Münchener Blatt mittheilt, sind mit dem seit längerer Zeit in München weilenden Menageriebesitzer Kreutzberg Unterhandlungen wegen käuflicher Ueberlassung seiner Sammlung eingeleitet. Se. Majestät der König beabsichtige nämlich einen zoologischen Garten in München zu errichten, wie solche in den meisten größeren Städten schon lange bestehen, und soll die genannte Menagerie zu diesem Zwecke angekauft werden.

** Der von Mendelssohn unvollendet gelassene Text zu „Lorelei" von Geibel wird jetzt von Max Buch in München fertig componirt.

** In Augsburg findet in den ersten Tagen des Septembers eine Versammlung von Studiengenossen der dortigen beiden Gymnasien statt. Unter den Eingeladenen befindet sich auch Ludwig Napoleon, der 1821—1823 eines derselben besuchte. Er war im ersten Jahre unter 80 Schülern der 24ste, im zweiten unter 70 der 19te; einer seiner Lehrer gab ihm das Zeugniß außerordentlichen Talents und „äußerst sanftmüthigen Charakters."

** Dem im Jahre 1806 auf Befehl des Kaisers Napolen erschossenen Buchhändler Palm ist von vier Bürgern Braunau's auf der Stelle, wo er gefallen, ein Denkstein errichtet und dieser am 26. v. M., Palms Todestage, feierlich enthüllt worden.

** Der kürzlich auf dem Wege zwischen Harburg und Hamburg getödtete Tiger der Menagerie Renz wird noch Veranlassung zu einem Prozesse geben. Der Tigertödter, Namens Zahn, hat bei der Hamburger Polizeibehörde angefragt, ob der todte Tiger ihm oder dem Menageriebesitzer gehöre. Die Hamburger Behörde hat ihn an die Entscheidung der hannoverschen Behörde verwiesen, da die Tigerjagd auf ihrem Gebiete stattgefunden. Nun erheben aber auch die Eigenthümer der dortigen Jagd Anspruch auf das erlegte Wild. Vielleicht wird der Tigertödter noch wegen unbefugten Jagens auf fremdem Jagdgebiet verurtheilt.

** Richard Wagner ist dem Pariser „Figaro Programm" zufolge von einem Hunde in den Daumen der rechten Hand gebissen worden, so daß die Aerzte wegen der eingetretenen Entzündung die ganze Hand hätten abnehmen wollen; jedoch soll die Gefahr vorübergegangen sein.

** Beim letzten großen Diner, das Hr. v. Thouvenel gab, wurde ein neues Gericht „Omelette impériale" aufgetischt. „Wie finden Sie, fragte ein Diplomat den andern, diese kaiserliche Omelette?" — „Sehr einfach" — lautete die Antwort: „Je n'y vois que des oeufs cassés."

** Wie der alte Streit über Cambronne's vorgebliches Wort in der Schlacht von Waterloo neuerlich wieder aufgewärmt worden ist, so streiten sich jetzt in der „Times" englische und französische Zuschriften darüber: ob der Adler des 45sten französischen Regiments, den ein Soldat der schottischen Grauen erobert hatte, von einem französischen Lancier wiedererobert worden sei oder nicht. Thiers behauptet es, beifügend: es sei der Wachtmeister Urban gewesen, der den General Ponsonby und dann noch zwei Soldaten des schottischen Regiments mit eigener Hand tödtete. Englischerseits setzt man die Thatsache entgegen: daß die fragliche Fahne, mit so mancher anderen französischen im Invalidenhause von Chelsea aufbewahrt ist. Ein Franzose suchte die Darstellung von Mr. Thiers zu rechtfertigen und führte französische Zeugnisse dafür an, daß Urban wirklich drei Feinde niedergemacht und die Fahne zurückerobert habe, daß sie aber später, nachdem die Schlacht verloren war, den Engländern abermals in die Hände gefallen sei. Auch diese Lesart wurde von Englischer Seite bestritten. Jetzt aber nimmt der früher harmlose Streit einen bittern Ton an. Es wird nämlich von einem alten Oberstlieutenant, Sir H. Seymour Blane, der bei Waterloo gefochten, in der Times behauptet, daß besagter Mr. Urban bei jener Gelegenheit den verwundet auf dem Schlachtfelde liegenden General Ponsonby unter dem Ausdruck „F—pas encore mort" mit der Lanze durchbohrt habe und daß andere Lanciers diesem Beispiel folgten. Er setzt natürlich hinzu, daß kein Britischer Soldat einer so groben Verletzung aller anerkannten militärischen Menschlichkeitsgesetze fähig gewesen wäre.

** (Abfall mehrerer Aerzte New-Yorks von der Lehre Hahneman's.) Einen harten Schlag hat die Homöopathie in Nordamerika erlitten dadurch, daß Dr. Peters, ein bisheriger Hauptvertreter derselben, erklärt hat, daß er immer reussirt habe, seit er von den ursprünglichen kleinen Dosen zu größeren übergegangen und sich von den sclavischen Fesseln des Systems freigemacht, daß ein sorgfältiges Studium der Homöopathie ihm die Ueberzeugung gebracht habe, daß sie voll Täuschung und Unzuverlässigkeit sei. Dem Beispiele des Dr. Petrus sind in New-York noch drei homöopathische Aerzte gefolgt, indem sie sich öffentlich von der Lehre Hahneman's losgesagt haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. September.

* Die Vorstellung des „Trovatore" war eine wohlthuende Entschädigung für den „Rigoletto"-Stummel. Die Krone des Abends gebührte der Azucena des Frl. Filippi, der als Luna H. Mauro Zacchi ebenbürtig zur Seite stand. Erstere hatte Momente, in denen die dramatische Energie ihres Spieles, ihre tief aus der Seele zu Herzen dringende Stimme auf der Höhe einer Brambilla stand. Ihr „stride la vampa", das leidenschaftliche Recitativ „condotta ell'era", das in „mi vendica" kulminirte, die Schlummerarie „ai nostri monti", kurz jede der Nummern brachte der Schülerin Sangiovanni's einen Schwall von Applausen ein. Fr. Redi, welche sie Tags vorher in der Rolle der Maddalena vertreten hatte, überraschte als Leonora durch die vorwurfsfreie Intonirung, mit der sie ihren schwierigen Part durchzuführen wußte. In der Arie „d'amor sull' ali" erprobte sich mit Glück ihre Schule, in dem „vivrà .... contende il giubilo" die Tragweite ihres frischen Soprans. H. Corsi (Manrico), der stets mit dem Publikum spielt, ohne die Stellung zu beachten, die ihm Text und Anwesenheit seiner Mitspieler vorschreiben, legte in die Kerkerarie den ganzen Schmelz seines anziehenden Tenors. An Verstümmelungen und Weglassungen fehlte es auch diesmal nicht Trotzdem spendete das überfüllte Haus reichlich seinen Beifall, der der gelungenen Execution der Soli, Duetts etc., überhaupt der Gesammtdarstellung gebührte. Selbst der Chor war diesmal an seiner Stelle — ein wahrer Chor der Rache. Die andauernde Heiserkeit des H. Volpini (Edgar) erlaubte, wie wir hören, nicht die beabsichtigte Aufführung der „Lucia". Die gestrige drittletzte Vorstellung brachte deshalb eine Reprise der letzten Acte des „Pasquale" und „Barbiere." Morgen „Semiramis".

* Laut Kundmachung des hiesigen Magistrats ist das billigste Brot für den laufenden September in folgenden Bäckereien zu haben: Weizenbrod bei Joh. Wątorski, Nicolausstr., für 1 kr. ö. W. $4\frac{1}{2}$ Loth Wien. Gew.; Roggenbrod bei Thom. Chęciński (Lange Str.), Franz Henisch (Schusterstr.), Fr. Scheurich (Stephansstr.) und Joh. Wątorski, für 1 kr. 6 Loth; feine Semmeln bei J. Wątorski, für 1 kr. $2\frac{1}{2}$ L.; gewöhnliche Semmeln bei Chęciński, Henisch und Scheurich, für 1 kr. $3\frac{1}{2}$ Loth.

* Am 24. September wird im Strafgerichte zu Stanislau eine interessante Schlußverhandlung stattfinden; angeklagt ist ein 16jähriger junger Mensch, im vergangenen Fasching während eines im Casino-Saale von den Offizieren veranstalteten Balles, die Fensterscheiben daselbst eingeschlagen zu haben, da er es für unstatthaft gefunden, daß man während der Trauerzeit in einer polnischen Stadt tanze.

* Das erste, (ruthenische) oder sog. akademische Gymnasium in Lemberg, welches bis jetzt im Bernhardinerkloster unterbracht war, ist, wie „Słowo" meldet, von dort in das neuerbaute ruthenische Nationalgebäude verlegt worden. Die Adaptirung der Lehrzimmer dürfte noch einige Tage in Anpruch nehmen und wird daher der neue Lehrcurs am 15. d. beginnen.

* Während des gestrigen Zapfenstreiches, schreibt die „Lemberger Ztg." vom 5. d., und nach Beendigung desselben wurde das anwesende jüdische Publikum von Handwerksjungen und von mehreren Offiziersdienern mit Geschrei und beschimpfenden Zurufen verfolgt, mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen. Auch wurden dem jüdischen Handelsmanne Epstein die Glasscheiben seiner Gewölbsauslage mit Steinen eingeworfen. Durch das Einschreiten der Sicherheitsbehörde wurden mehrere der Excedenten aus dem Hanwerker- und Militärstande festgenommen und die Letzteren der Militärbehörde übergeben. Der eingebrachte Schneiderlehrling Leo Z. war vor Kurzem wegen eines betretenen Diebstahls in der Verhandlung des Stadtmagistrates. Nach dem Zapfenstreiche rotteten sich junge Leute aus allen Ständen auf dem Ringplatze unter „Hurrah"-Rufen und sonstigem Geschrei zusammen, und wurden von zwei Polizei-Patrouillen zum Auseinandergehen veranlaßt, ohne daß dazu Gewalt angewendet worden wäre.

* Wie die Lemb. Ztg. schreibt, sind die Brandlegungen in Chorostkow, Czortkower Kreises, welche am 17. Juni, 1., 8. und 15. Juni, 3. und 4. August d. J. vollbracht und am 16. Juni, dann am 8. Juni und 5 August d. J. versucht wurden, alle von dem neunjährigen Judenknaben David T. vollbracht und versucht worden. Dieser Knabe gesteht, daß er an einigen Tagesstunden einen solchen Drang zur Brandlegung fühle, daß ihm, wie er sich ausdrückt, das Herz im Leibe brenne, bis er Jemanden unterzündet hat. Der Werth der abgebrannten Häuser und Objecte beträgt gegen 32,000 fl.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus der Ukraine wird gemeldet, daß sich im Getreidehandel noch keine Bewegung zeigt. Bedeutende Vorräthe unverkauften Getreides lagern dort; die Preise sind gesunken.

— Um die von Frankreich an England gewährte Zollermäßigung zu genießen, wird deutsches Fabrikat via England nach Frankreich importirt. Vom Main wird der „Donauztg." gemeldet, daß in England eigene Geschäfte entstanden, die sich mit der Vermittlung dieses Transito befassen. Die französischen Bestimmungen über die Ursprungserzeugnisse bilden bei diesem Verkehr kein Hinderniß, weil sich die englischen Exporteure gar nicht sträuben, diese Waaren ohne Weiteres als englische zu deklariren.

Wien, 2. Septemer. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Marxer-Linie) betrug:

1642 ungar., 1756 galiz., 153 inländ., zusamm.		3551	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern	„	1972	„ „
„ „ „ von Landfleischern .	„	1384	„ „
außer dem Markte angekauft . . .	„	15	„ „
unverkauft gingen aufs Land	„	180	„ „
wie oben	„	3551	„ „
Im ganzen gingen aufs Land	„	1564	„ „
hier blieben	„	1984	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 450 — 670 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 122.— — 200.- — pr. Centner 24.50 — 30.— öst. Währ.

Breslau, 3. September. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 86	82	75 — 80
Gelber „	82 — 84	80	74 — 78
Roggen	57 — 59	56	52 — 54
Gerste	40 — 42	39	37 — 38
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto) .	224 —	217 —	211
Sommerraps	— —	— —	— —

Bochnia, 3. Septmbr. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.42 — Roggen 2.72 — Gerste 1.94 — Hafer 1.60 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 3. Septmbr. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.87 — Roggen 3.— — Gerste —.— — Hafer 1.40 -- Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.10 Stroh 1.13.

Krakau, 5. September. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.57 — Korn 3.— — Gerste 2.25 — Hafer 1.38 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.85 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Frankfurt, 4. September. 5perz. Met. $53\frac{3}{4}$. — Anleihe vom Jahre 1859 $72\frac{1}{4}$. — Wien $92\frac{1}{4}$. — Bankactien 734. — 1854er-Lose $70\frac{1}{2}$. — National-Anl. $63\frac{1}{2}$. — Staatsbahn 227. Kredit-Akt. $194\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $72\frac{1}{4}$.

Berlin, 4. September. Freiw.-Anlehen 102. — 5perz. Met. $56\frac{3}{8}$. — Wien $78\frac{1}{2}$. — 1854er-Lose 72. — Nation.-Anlehen $65\frac{1}{4}$. — Staatsbahn 127. — Credit-Actien $83\frac{1}{2}$. — Böhmische Westbahn 61.

Paris, 3. September. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.40. $4\frac{1}{2}$perc. Rente 98.25. — Staatsbahn 482. — Credit-Mobil. 935. — Lombarden 613. — Consols mit $93\frac{5}{8}$ gemeldet. — (Liquid. October $93\frac{7}{8}$.) Haltung fest, ziemlich belebt.

Hamburg, 4. September. Kredit-Aktien $82\frac{1}{2}$. — National-Anlehen $64\frac{1}{4}$. Geschäftslos.

London, 4. September. Consols (Schluß-) $93\frac{5}{8}$. — Silber $61\frac{3}{8}$.

Amsterdam, 4. September. Dort verzinsliche $73\frac{7}{8}$. — 5percent. Metall. $5\frac{7}{8}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Metall. $26\frac{11}{16}$. — National-Anlehen $60\frac{11}{16}$. — Wien 90.

Wien, 5. Septemb. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.45 Geld, 83.55 Waare, mit April-Coup. 83 70 Geld, 83.80 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.70 Geld, 91.80 Waare, zu 100 fl. 93 20 G., 93 40 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.59 G., 72 — W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 797 G., 799 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 216.90 G., 217.— W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1962 G., 1963 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 230.50 G., 230.75 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.80 G., 108.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.75 G. 127.90 W. — K. Münzdukaten 6.09 G., 6.11 W. — Kronen 17.55 G., 17.58 W. — Napoleond'or 10.18 G., 10.20 W. — Russ. Imperiale 10.48 G., 10.50 W. — Vereinsthaler 1.89 G., $1.89\frac{1}{2}$ W. — Silber G. 125.75 126.25 W.

Krakauer Cours am 5. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. $109\frac{1}{2}$ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 365 verlangt, 359 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $79\frac{2}{8}$ verlangt, $78\frac{7}{8}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $125\frac{3}{4}$ verlangt, $124\frac{3}{4}$ bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verlangt, fl. 10.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.25 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.03 verlangt, 5.95 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.11 verlangt, 6.03 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $101\frac{1}{6}$ verl., $100\frac{1}{2}$ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung $82\frac{1}{6}$ verl, $81\frac{1}{3}$ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, $85\frac{1}{4}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. $73\frac{1}{2}$ verl., $72\frac{3}{4}$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung $230\frac{1}{2}$ verl., $228\frac{1}{2}$ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Sept. Der „Esprit public" behauptet, im französischen Ministerconseil sei entschieden worden, die römische Occupation noch einige Zeit aufrecht zu erhalten.

Aus London, 4. Septbr., wird telegr. gemeldet: Die „Times" schreibt: Der Prinz von Wales werde nächstens mit der Prinzessin von Dänemark in Brüssel zusammentreffen. Ein Heiratsantrag sei bisher nicht geschehen.

Die „Times" meint, Garibaldi könne vor Gericht nicht als Gefangener erscheinen; es genüge, wenn er dem Könige sein Wort gebe, auf mehrere Jahre Europa verlassen zu wollen.

Turin, 4. Sept. Die „Monarchia nazionale" schreibt: Die Majorität des Minister-Konseils stimmt dafür, die Rebellen vor eine Spezial-Militär-Commission zu stellen.

Aus Ragusa, 5. Septbr., wird telegraphisch gemeldet: Vorgestern haben Unterhandlungen in Cetinje begonnen. Die Pforte verlangt die Anerkennung der Oberherrlichkeit des Sultans über Montenegro, die Entfernung des Wojewoden Mirko, freien Durchmarsch der Truppen durch montenegrinisches Gebiet von Spuz nach Nikšitsch. Im Falle der Verwerfung dieser Bedingungen droht sie mit sofortigem Beginn der Operationen gegen Cetinje.

Trebigne, 3. Sept. Vorgestern überfielen 300 Insurgenten von Grahowo und Banjani unter Anführung des Nik. Kovacevich das türkische Dorf Korita und trieben bei 2000 Stück Vieh fort, ohne Widerstand zu finden.

Alexandrien, 2. Sept. In Marasch, nordöstlich von Aleppo, haben die Muselmanen 70 Armenier und den Bischof niedergemetzelt. Der englische Consul begleitet die Truppen, welche abgeschickt wurden, um die Uebelthäter zu züchtigen. In den Gebirgen von Marasch herrscht Aufregung.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Vulcan" am 4. d. Mts. in Triest eingetroffen. Konstantinopel, 30. Aug. Die piemontesischen Prinzen sollten am 29. abreisen. Der Sultan gab ihnen am 28. ein Dejeuner und verlieh ihnen den Osmanie-Orden. Armenische Bewohner von Zeilun haben das türkische Dorf Ketman zerstört. Divisionsgeneral Khaled-Pascha wurde zum Commandanten der zwischen Sophia und Nisch stationirten Truppen ernannt.

Teheran, 2. Aug. Der Schah schickte den Prinzen Murad mit 4 bis 5000 Mann von Mesched an die Grenze, und will ein starkes Observationscorps concentriren. Er wird wahrscheinlich neutral bleiben, wenn Dost-Mohamed persisches Gebiet nicht angreift.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Graf Łubiński aus Polen. Wladislaus Wolnicki, und Franz Graf Bobrowski aus Galizien. Ferner Herr Baron Josyka, k. k. General-Major, aus Lemberg.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Eduard Homolacz nach Wien. Wladislaus Szymanowski nach Galizien. Joseph Pelegini nach Tuchów.

Des auf Montag fallenden h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dinstag.

Amtsblatt.

Z. 2935 pol. **Kundmachung.** (4099. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der Häftlinge auf die Dauer vom 1. November 1862 bis letzten October 1863 wird in der k. k. Bezirksamtskanzlei eine Licitation am 18. September 1862 um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Das vor Beginn der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 75 fl. ö. W. und es wird bemerkt, daß während der Licitation auch gehörig ausgefertigte und mit dem Vadio versehene schriftliche Offerte werden angenommen werden, nach Abschluß der mündlichen Licitation werden aber keine Offerte mehr angenommen.

Unternehmungslustige werden zu dieser Licitation eingeladen und es wird schließlich beigefügt, daß die Licitationsbedingnisse in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Alt-Sandez, am 28. August 1862.

N. 12082. **Obwieszczenie.** (4090. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż JO. Władysław książe Sanguszko przeciwko masie spadkowéj leżącéj ś. p. Eustachego księcia Sanguszki o przyznanie własności realności w Tarnowie pod l. 5 i 7 leżących pod nazwą „hotel Krakowski" znanych i intabulowanie powoda w stanie czynnymtych realności za ich właściciela na dniu 3 sierpnia 1862 do l. 12082 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 20go listopada 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych mniemanych niewiadomych spadkobierców ś. p. Eustachego księcia Sanguszki niewiadomy jest, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata pana Dra Serdy z substytucyą adwokata p. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiscie stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 13 sierpnia 1862.

N. 4350. **Kundmachung.** (4079. 3)

Es ist der k. k. Aerarial-Papierfabrik Schlögmühle bei Gloggnitz gelungen, aus der Maispflanze insbesondere aus den Kolbenblättern (Lischen) vorzügliches Papier herzustellen; auch ist daselbst ein Verfahren ermittelt worden, die Fasern der Maispflanze zum Spinnen und Weben zu verwenden, so wie aus dem in der Maispflanze enthaltenen Nahrungsstoff, unter Beimengung gewöhnlichen Mehles, wohlschmeckendes Brodt zu bereiten.

Um das Publikum in den Stand zu setzen, sich durch eigenen Augenschein von der bisher erlangten Resultaten, sowie von der Fabrikation selbst Kenntniß zu verschaffen, werden Ausstellungen von Maispflanzen-Produkten zunächst in Wien in den Localitäten der k. k. Hof- und Staats-Druckerei und später auch in anderen größeren Städten der Monarchie veranstaltet werden.

Die Ausscheidung der in der Maispflanze enthaltenen Nutzstoffe erfolgt vorläufig in der k. k. Papierfabrik Schöglmühle und im k. k. Staats-Druckereigebäude in Wien.

Privatpersonen, welche die bezeichneten Erfindungen unter dem Schutze der dem Hofrath Ritter v. Auer verliehenen Allerhöchsten Privilegien in ihrem eigenen Interesse benützen wollen, finden bei demselben bereitwilligst Auskunft.

Was in Folge Erlasses des hohen k. k. Staatsministeriums vom 14. August 1862 Z. 8436 hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 26. August 1862.

L. 15556. **Edykt.** (4085. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem panią Ksawerę Łastawiecką, że przeciw niéj pan A. H. Heidenfeld w dniu 11 sierpnia 1862 do l. 15,556, o zapłacenie sumy wekslowéj 200 zła. wniósł pozew, i że w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy z dnia 19go sierpnia 1862 do l. 15,556 wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego, kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 19 sierpnia 1862.

Z. 4701. c. **Edict.** (4092. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, über Ansuchen der Krakauer k. k. Finanz-Procuratur Namens der Stiftung der in Rzeszów unter dem Titel der Allerheiligsten Dreifaltigkeit bestehende Kapelle zur Hereinbringung der für dieselbe intabulirten Summe von 1200 fl. CM. oder 1260 fl. ö. W. s. N. G. Die executive öffentliche Feilbietung des dem Majer Reich gehörigen sechs Zehntel Theiles der Realität Nr. 291 in Rzeszów mit dem Ausrufspreise von 339 fl. 71¼ kr. ö. W. bewilligt worden sei.

Diese öffentliche Veräußerung wird hiergerichts am 30. September und 13. October l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Gerichtsgebäude unter nachstehenden Bedindungen vorgenommen werden:

1. Als Ausrufspreis wird der Schätzungswerth dieses $^{1}/_{16}$ Theiles mit 339 fl. 71¼ kr. ö. W. angenommen, unter diesen Preis wird die Realität nicht hintangegeben werden.
2. Jeder Kauflustige hat 10% dieses Schätzungswerthes im Betrage pr. 34 fl. ö. W. als Angeld im Baren zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.
3. Falls weder bei der ersten noch bei der zweiten Licitations-Tagfahrt ein Anbot um oder über den Schätzungswerth gemacht werden sollte, so wird zur Feststellung erleichternder Licitationsbedingnisse eine Tagfahrt auf den 15. October 1862 um 10 Uhr Vormittags angeordnet und es werden hiezu sämmtliche Hypothekar-Gläubiger mit dem Beifügen vorgeladen daß die Ausbleibenden Stimmenmehrheit der Erscheinenden als beitretend werden angesehen werden.
4. Für jene Gläubiger welche erst nach den 5. December 1861 an die Hypothek dieses Realitäts-Antheils Nr. 291 bei dem Grundbuche gelangt sein sollten, oder denen der gegenwärtige Bescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden konnte wird ein Curator in der Person des J. Dr. Lewicki mit Substituirung des J. Dr. Reiner aufgestellt.

Die übrigen Licitationsbedingnisse, der Grundbuchs-Auszug und der Schätzungsact liegen in der hiergerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit.

Rzeszów, am 16. August 1862.

N. 11417. **Concurs-Kundmachung.** (4109. 1-3)

In der Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichtes ist eine Advokatenstelle am Sitze des k. k. Bezirksamtes in Bochnia erledigt.

Zum Zwecke der Besetzung dieser Advokatenstelle wird den Bewerbern eine Frist von vier Wochen, vom Tage der dritten Einschaltung dieser Ausschreibung in die kais. österr. „Wiener Zeitung" gerechnet, zur Ueberreichung ihrer Gesuche bestimmt.

Die Bewerber um diese Stelle haben die mit den erforderlichen Belegen versehenen Bewerbungsgesuche, in welchen die Nachweise über das Alter, die absolvirten Rechtsstudien, die erlangte Doctorswürde, die bestandenen vorgeschriebenen Prüfungen, die Sprachkenntnisse, die bisherige Verwendung, endlich über ihre Moralität zu liefern und zugleich anzugeben ist, ob und in wieferne sie mit einem Justizbeamten des Krakauer Oberlandesgerichtssprengels verwandt oder verschwägert sind, unter Beobachtung der mit dem Krakauer Landesregierungsblattes kundgemachten hohen Justiz-Ministerial-Verordnung vom 14. Mai 1856 Z. 10567 (VI. Stück Nr. 9) an das Krakauer k. k. Oberlandesgericht zu richten, und die als Bewerber einschreitenden Beamten durch ihren unmittelbaren Amtsvorsteher, die Notariatskandidaten und Notare durch die Notariatskammer, welcher sie unterstehen, die Advokaturskandidaten und Advokaten endlich durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer zu überreichen. In denjenigen Sprengeln der Gerichtshöfe erster Instanz, für welche noch keine Notariatskammern bestehen, haben die zum Institute der Notare gehörigen Bewerber ihre Gesuche durch den Gerichtshof ersten Instanz, in dessen Sprengel sie sich befinden, zu überreichen.

Krakau, am 2. September 1862.

N. 10593. **Edykt.** (4095. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy deleg. miejski Krakowski, wzywa wierzycieli masy spadkowéj, po zmarłym w Krakowie w dniu 24 kwietnia 1862, bez testamentu Mojżeszu Günzigu kupcu pozostałéj, aby się w dniu 18 grudnia 1862 o godz. 9téj rano w tutejszym sądzie celem wykazania i udowodnienia swych wierzytelności stawili, lub aby dotyczące podania na pismie przed powyższym terminem do tutejszego sądu wnieśli, w razie bowiem przeciwnym, o ile masa spadkowa na zaspokojenie wierzytelności zgłaszających się na terminie wierzycieli, wyczerpaną zostanie, wierzyciele niezgłaszający się, o ile zastawów na zabezpieczenie swych wierzytelności nie mają, zaspokojenie swych wierzytelności z masy spadkowéj Mojżesza Günziga utracą.

Kraków, dnia 30 sierpnia 1862.

N. 3151. **Kundmachung.** (4112. 1-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu dem am 31. October 1862 vorzunehmenden 9. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für Westgalizien, wird bei der k. k. Grundentlastungs-Fondskasse in Krakau vom 16 d. M. angefangen, jede Umschreibung der Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 31. October d. J. vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder begonnen werden.

K. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 4. September 1862.

Intelligenzblatt.

Programm der 2ten Ausstellung im Théâtre Pittoresque.

Errichtet vor dem Winter'schen Kaffeehause.

(4117. 1-4)

I. Abth.: Rom,
II. Abth.: Sonnenaufgang,
III. Abth.: Neue Seiltäzner und Metamorphosen,
IV. Abth.: (nur in den Abends-Vorstellungen) Agioscopische Darstellungen, mittelst eines Hydro-Oxigen-Gas-Apparates.
V. Abth.: Der Brand von Moskau.

Die Vorstellungen finden täglich statt: **Die Erste um 5 Uhr. Die Zweite um 7½ Uhr.**

Kundmachung. (4075. 3)

Die kais. königl. privil. galizische Carl Ludwig-Bahn beabsichtigt **die Restauration am Bahnhofe in Lemberg** vom 15. November 1862 an, auf die Dauer eines Jahres in öffentlichen Offertwege hintanzugeben. Bewerber zur Uebernahme dieser Restauration haben ihre dießfälligen Offerte unter gehöriger Nachweisung ihrer Befähigung und Anschluß einer Caution von 25% des offerirten Pachtbetrages im Baren oder in börsefähigen Werthpapieren

bis längstens 25. September 1862

an die Betriebsleitung in Krakau mit der Aufschrift

„Offert zur Inpachtnahme der Restauration am Bahnhofe in Lemberg"

zu überreichen.

Krakau, am 28. August 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	328" 12	+23°0	41	Süd-West stark	trüb		+14°2	+23°5
	10	29 09	+15°1	87	Ost still	heiter mit Wolken			
6	6	29 08	+15°5	84	„ schwach	„ „ „			

Für Schwerhörige.

Der Schweizer Gehör-Liqueur, ist das allbekannt verläßlichste Mittel sowohl in der Schwerhörigkeit als auch in allen Ohrenkrankheiten, als: Sausen, Brausen und Laufen der Ohren, selbst bei Kindern bringt derselbe augenblickliche Hilfe, auch die Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs ist schon o[illegible]t bewirkt worden.

Preis eines Original-Fl[illegible]ons und Gebrauchsanweisung 1 fl., mit Postversen[illegible]ung 10 kr. mehr.

Zu beziehen für Polen: In Krakau bei Herrn **Carl Rząca,** Spezereihandlung; in Lemberg bei Herrn **Peter Mikalasch,** Apotheker.

(39 8 7)

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.20	66.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.75	82.85
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.10	71.20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.75	63.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	134.50	13[illegible].50
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90.25
„ 1860 für 100 fl.	92.70	92.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.70
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	795.—	796.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	212.50	212.70
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	633.	634.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1942	1944
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	243.50	244.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	156.50	157.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.—	123.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282.75	[illegible]3.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	228.75	229.25
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	416.—	418.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	224.—	226.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	399.—	401.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.25	100.75
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.80	84.—
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80.—	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.25	131.40
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.75	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	93.50	94.—
Salm zu 40 „	37.—	38.—
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	21.25	21.75
Keglevich zu 10 „	14.75	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.75	108.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.80	108.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	95.30	95.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	128.—	128.—
Paris, für 100 Franks 3½%	50.70	50.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours Geld fl.	kr.	Durchschnitts-Cours Waare fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Letzter Cours Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	9	6	10	6	11	6	12
„ vollw. Dukaten	6	9	6	10	6	11	6	12
Krone	—	—	—	—	17	55	17	60
20Frankstück	10	20	—	—	10	20	10	22
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	55	10	55
Silber	—	—	—	—	125	75	126	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.